

Zeitschrift: Der klare Blick
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 2 (1961)
Heft: 22

Vorwort: Von Moskau bestellt ; Standpunkt zeigen
Autor: Sager, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER KLARE BLICK

A. Z. Bern I

für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

UdSSR gegen Polen (4)
Prager Kriegsgesetz (6)
Unterdrückte Arbeiter (8)

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG, Postfach 1178, Bern-Transit
Redaktion: Dr. Peter Sager, Christian Brügger
Verwaltung: Oswald Schürch
Postcheck: III 24616, Telephon: 2 77 69, Druck: Verbandsdruckerei AG Bern
Jahresabonnement Fr. 20.— Halbjahr Fr. 11.— Vierteljahr Fr. 6.— **50 Rp.**

2. Jahrgang, Nr. 22

Bern, 7. Juni 1961

Erscheint wöchentlich

Unsere Meinung

Von Moskau bestellt

Wir haben hier bereits verschiedene Male auf die Genfer Firma hingewiesen, die eine schweizerische Industrieausstellung in Moskau durchführen will. Wir kommen nochmals darauf zurück, weil wir der Angelegenheit eine grosse Bedeutung beimessen.

Die Aktiengesellschaft SIEPSA ist als Handelsfirma eingetragen, deren Zweck die Ein- und Ausfuhr von synthetischen Produkten ist. Nach der Eintragung im neuesten Regionenbuch besteht der Verwaltungsrat aus dem Präsidenten Walter Gossner von und in Deutschland, dem Delegierten Maurice Fornerod und Théophil Muller. Das Aktienkapital beträgt 115 000 Franken.

Wie wir erfahren konnten, beschäftigt die SIEPSA seit 1959 als Vertreter Herrn Marc Bloch, der vor allem zum Besuch der Kundschaft hinter dem Eisernen Vorhang eingesetzt zu werden scheint. Herr Bloch ist aus den Prozessen um die Maritime Suisse S. A. bekannt geworden.

Offenbar wurde die SIEPSA durch die sowjetische Handelskammer gebeten, eine schweizerische Industrieausstellung in Moskau durchzuführen. Zu diesem Zweck scheint die neue Firma Swissexim gegründet worden zu sein, die nicht im Handelsregister eingetragen ist. Ihr Domizil befindet sich am Sitze der SIEPSA.

Eine durch diese Firma im Ostblock organisierte Industrieausstellung schweizerischer Firmen lehnen wir ab. Die Swissexim ist nicht in der Lage, eine solche Ausstellung als politische Waffe zugunsten der freien Welt einzusetzen. Ausschliesslich unter dieser Bedingung ist aber einem gewissen Handel mit dem Ostblock in reduziertem Umfang zuzustimmen. Denn es handelt sich in diesem Falle um ein Kampfmittel, auf dessen Anwendung wir nicht verzichten dürfen. Da wir die grundsätzliche Ablehnung oder Zustimmung in der Frage des Osthandels

Die ganze Aussenpolitik der Sowjetunion zielt auf Festigung des Friedens. Wir lassen uns vom Wunsch leiten, freundliche Beziehungen mit allen Völkern zu halten, auf der Grundlage der Prinzipien der Koexistenz... Die Ausrichtung auf die friedliche Koexistenz trägt dazu bei, die Kräfte des Fortschritts, die für den Sozialismus kämpfen, zu entwickeln. Sie erleichtert in den kapitalistischen Ländern die Aktivität der kommunistischen Parteien und anderer progressistischer Organisationen der Arbeiterklasse.

Chruschtschew vor der Parteihochschule, 6. Januar 1961.

nicht befürworten, sondern innerhalb des rechtlich und moralisch Zulässigen den taktischen Gesichtspunkt in den Vordergrund stellen, müssen wir unsere Haltung mit aller Entschiedenheit vertreten. Die Durchführung dieser Ausstellung muss mit sämtlichen erlaubten Mitteln verhindert werden. Wir konnten noch nicht erfahren, wie weit die Vorbereitungen gediehen sind. Aber gegebenenfalls werden wir unsere Leser um moralische Unterstützung ersuchen, damit ein um so grösseres Gewicht in die Waagschale geworfen werden kann.

Die absolute Ablehnung des Osthandels ist ein blosses Lippenbekenntnis und als solches ungenügend. Mit Worten, hinter denen keine Taten stehen oder stehen können, ist noch keine Gefahr bekämpft worden. Statt das vorläufig aus politischen Gründen und praktischen Erwägungen nicht durchsetzbare Handelsverbot anzustreben, ist es wichtiger und nützlicher, zunächst einmal den schädlichen Osthandel erfolgreich zu bekämpfen. Diese Swissexim-Ausstellung gehört dazu.

Unser Kommentar

Standpunkt zeigen

Die erste Begegnung des neuen amerikanischen Präsidenten mit Chruschtschew gehört der Geschichte an. Das Schlusscommuniqué ist, wie erwartet, recht nichtssagend ausgefallen. Hat sich die Reise der beiden K's doch gelohnt, und wenn ja, für wen?

Eine zuverlässige Antwort kann erst aus geschichtlicher Sicht erfolgen. Die weitere Entwicklung der weltpolitischen Lage auf den Krisenherden, Berlin, Kuba, Laos und Algerien wird zeigen, wer beim Strickeziehen stärker war.

Wir haben volles Vertrauen in Präsident Kennedy und werten diese Begegnung in der vorläufigen Bilanz als Aktivposten für die freie Welt. Der dynamische und klarblickende Führer der Demokratien kontrastiert wohlthuend mit seinem Amtsvorgänger. Es ist deshalb wertvoll, wenn Chruschtschew einen Gesprächspartner kennenlernt, der die Sprache der Härte so gut, wenn auch subtiler zu sprechen weiss. Wenn Kennedy den Eindruck zu vermitteln wusste — und wir zweifeln nicht daran —, dass mit der freien Welt nicht zu spassen ist, hat sich die Begegnung bereits gerechtfertigt. Mehr von ihr zu erwarten wäre unreal.

Bei der heutigen Lage der Welt, da die Macht ungefähr gleichgewichtig verteilt ist, kommt der Information und ihrer Beurteilung eine kaum zu überschätzende Bedeutung zu. Ein totaler Krieg wird auf

Wir können es nicht wagen, sie [jene Nationen, die unsere Feinde sein wollen] durch Schwäche in Versuchung zu führen. Denn nur wenn unsere Waffen über allen Zweifel hinweg ausreichend sind, können wir über allen Zweifel hinweg gewiss sein, dass sie niemals verwendet werden.

Kennedy, Antrittsrede als Präsident, 20. Januar 1961.

beiden Seiten Verlierer übrig lassen. Der Ostblock kann in Versuchung geraten, seine Macht zu überschätzen und durch das Erzwingen von Konzessionen den Bogen zu überspannen. Es ist deshalb wertvoll, wenn seinen Exponenten auch bei Gesprächen Macht, Stärke und Entschlossenheit der freien Welt vor Augen geführt wird. Deren Vertreter muss Geschicklichkeit und Schlagfertigkeit einsetzen.

Man darf sich mehr von dieser Begegnung erhoffen. Wenn es zutrifft, wie gerücheweise verlautet, dass die USA gegenwärtig über neue einsatzfähige Waffen verfügen, dann musste Kennedy eine sofortige Begegnung suchen, um seine Karten teilweise aufzudecken und den vielleicht kurzfristigen Vorteil auszuwerten.

Dies sind aber bloss Hoffnungen und keine Erwartungen. Es ist sehr fraglich, ob die freie Welt bereits über Waffen verfügt, die der Sowjetunion unzugänglich wären. Seit 1948 hat die UdSSR in der Entwicklung der H-Bomben einen Vorsprung, der noch nicht eingeholt werden konnte. Unter dem Schirm dieser Machtstellung konnte die Sowjetunion denn auch die eindrucklichen Erfolge der letzten Jahre erringen.

Gerade diese Ueberlegung zeigt, wie wichtig eine vermehrte Anstrengung der freien Welt auch auf dem Gebiet der Entwicklung neuer Waffen ist. Die Verantwortung dafür sollte nicht nur von den Vereinigten Staaten getragen werden müssen. Wenn sich diesbezügliche Forschungsprojekte als zu gross für die einzelnen Länder Westeuropas erweisen oder den westeuropäischen Raum überhaupt sprengen, so ist nachgerade zu prüfen, ob Westeuropa nicht Beiträge an die USA leisten muss.

Wenn sich dieses Vorgehen nicht verwirklichen lässt, so müssen die Vereinigten Staaten auf andern Gebieten, beispielsweise bei der Entwicklungsförderung, ernsthafter entlastet werden. So oder so wird Westeuropa sich wesentlich stärker einsetzen müssen. Voraussetzung dazu und Wirkung zugleich ist allerdings ein rascherer Ausbau der atlantischen Gemeinschaft.

Peter Sager.